

**Eröffnungsrede zur Ausstellung
Nebenschauplätze
von Wojtek Skowron
am 14. März 2025 im Atelier Kirchner Berlin**

Liebe Gäste, lieber Wojtek,
liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,

fast auf den Tag genau fünf Jahre ist es her, daß ich hier mit unerschrockenen Fotografen und Gästen eine Ausstellung noch eröffnen konnte, die dann während ihrer gesamten Laufzeit geschlossen bleiben musste. Die Schrecken von Corona. Statt der Seuche wütet nun schon im dritten Jahr ein Krieg am Rande Europas mit unabsehbaren Folgen für die ganze Welt. Schwer zu sagen, was schlimmer ist...

Retten wir uns also auf die vermeintlich sicheren **Nebenschauplätze** des Fotografen Wojtek Skowron; bereits seine zweite Ausstellung im Atelier Kirchner, die wir nach kurzer Überlegung wieder genauso benannten. Denn kein Titel bezeichnet so treffend die Beiläufigkeit dieser Fotografien. Ich ärgere mich nur, daß ich nicht selbst darauf gekommen bin – habe ich doch schon für so manche Ausstellung den Titel gefunden.

Herzlich willkommen also zur Ausstellung „Nebenschauplätze“ von Wojtek Skowron, die nahtlos an seine erste hier im Atelier anknüpft. Wobei „nahtlos“ nicht das richtige Wort ist, denn der Fotograf zeigt die Naht: drei Bilder waren hier schon zu sehen, andere knüpfen eng an bekannte Motive an, wie das verhüllte Motorrad als anonyme Skulptur im Stadtraum. Wojtek Skowron ist seinem Stil treugeblieben oder wie man jetzt auch von der Literatur sagt, dem unverwechselbaren „Sound“ seiner Bilder.

Fernab des Geschehens oder in zeitlicher Distanz zum Ereignis betreten wir spärlich möblierte, fast leere öffentliche Räume, drinnen wie draußen oft in klaustrophobischer Enge festgehalten. Wo doch einmal etwas Weite in den Blick kommt, – Himmel, immerhin! – ist die Aussicht von zweifelhaften Gegenständen verstellt. Die Unwirtlichkeit der Orte wird kaum beschönigt, eher noch vertieft durch gezielte Schattenwürfe.

Es sind Durchgangsräume, Orte des Transits, die dem Verweilen keinen Halt bieten. Immer wieder Treppen, treppauf, treppab, Flure, Unterführungen und andere rätselhafte Orte, beklemmend wie Grenzübergangsstellen. Aufatmen läßt nur die fast vollkommene Abwesenheit von Menschen und Moden, von Autos, Werbung oder Graffiti unserer tätowierten Städte.

Mit dem Kunstgriff des Ausschnitts, gegebenenfalls mehrfach variiert über einem Motiv, und intuitiver Lichtregie gelingt es dem Fotografen und Grafiker Wojtek Skowron übersehene Winkel zu entdecken, die bei aller Zeitlosigkeit doch durch eingeschriebene Altersspuren oder bestimmte Details wie etwa einem Feuerlöscher

ihre Gegenwart nicht verleugnen. Und ihre eigene Schönheit in der Fotografie gewinnen.

Ob in Berlin oder anderswo – wie die meisten Fotografien unserer Ausstellung – aufgenommen: keine Zuflucht, nirgends, scheinen diese Bilder zu besagen. Wir sind doch nicht auf der Flucht hier, sagt der Berliner mal begütigend, öfter mal streng ermahrend, wenn einer vordrängeln will. Sind wir aber doch. Wer nicht gerade unmittelbar vor Krieg, Terror und Diktatur, Hunger und Armut flieht, sieht sich mitgerissen in den Verwirbelungen der globalen Flüchtlingsströme von Ost nach West, von Süd nach Nord. Es gibt kein Entkommen.

Um nicht ganz so düster zu enden kehre ich gern in den – vorläufig – sicheren Hafen der Kunst zurück und lade Euch ein, mit mir die Schönheit dieser unscheinbaren Orte in Farbe, Linien und Struktur zu entdecken. Preislisten mit Angaben zu Ort und Zeit der Aufnahmen liegen aus. Nicht zuletzt möchte ich Euch den kleinen Katalog zur Ausstellung ans Herz legen, zu dem ich das Nachwort beigesteuert habe. Ich wünsche uns allen einen angenehmen Abend mit den Fotografien Wojtek Skowrons, der für Fragen zur Verfügung steht, und bedanke mich für Eure Aufmerksamkeit.

André Kirchner

Laufzeit 15. März bis 26. April 2025

Öffnungszeiten: Mi, Fr und Sa 16 bis 18 Uhr, Do 18 bis 20 Uhr